



AUSSENSICHT

Gudrun Kattinig kritisiert, dass die Familien in der laufenden Budgetdebatte ignoriert werden.

Und wer denkt eigentlich an die Familien?

Wurden vor Jahren in einem milliardenschweren Paket die Banken gerettet, so stehen nun die Wirtschaft, die AUA, die Unternehmen und die Kultur am Plan. Die „Familie“ kommt in der Budgetdebatte nicht vor. Schon lange nicht mehr. Und schon gar nicht an erster Stelle.

Dabei sind es gerade die Familien, die auch jetzt wieder bewiesen haben, dass sie die Leistungsträger der Gesellschaft sind. Diese würde ohne sie auseinanderbrechen. Der Staat, so sehr er sich müht, ist nicht in der Lage, ihre Aufgaben zu übernehmen. Und doch wird darauf abgezielt, den Eindruck entstehen zu lassen, dass der Staat alles besser macht. Von der Betreuung der Kleinkinder bis zu den Pflegebedürftigen und der Versorgung all derer, die in besonderer Weise auf Hilfe angewiesen sind. Wird all das aber tatsächlich aus den Familien ausgelagert, wird es mühsam.

Wer die Wurzeln einer Pflanze vernachlässigt, darf sich nicht wundern, wenn diese Schaden nimmt und Früchte ausbleiben.

sofern man ihnen nicht nimmt, was ihnen zusteht. Das wäre ein steuerfreies Existenzminimum aller Familienangehörigen – sprich auch der Kinder und der Personen, die die Kinder und auch die Alten betreuen, pflegen, versorgen. Das wäre die Anpassung des Kinderbetreuungsgeldes und der Familienbeihilfe an die Erhöhung des Preisniveaus.

Bleibt abzuwarten, ob Gelder dafür bereitgestellt werden. Ob bei der immensen Überschreitung von 28 Milliarden Euro auch etwas mehr als ein kleiner „Bonus“ für die Familien abfällt.

28 Milliarden Euro. Woher kommen die eigentlich? Ist das mündelsicher angelegtes Geld oder handelt es sich um einen massiven Griff auf die Zukunft unserer Kinder? Wer zahlt das wann zurück? Wer die Wurzeln einer Pflanze vernachlässigt, darf sich nicht wundern, wenn Früchte ausbleiben und die ganze Pflanze Schaden erleidet.

Ein schönes, zukunftsweisendes Ziel. Sie sollte – auch beim Budget – an erster Stelle stehen.

Gudrun Kattinig ist Geschäftsführerin des Katholischen Familienverbandes Kärnten.

Und teuer. Die Krise zeigt es einmal mehr: Wo Menschen innerhalb stabiler Familienverbände gut eingebunden sind, geht es ihnen in der Regel gut. Daher macht es Sinn, Familien zu stärken.

Familien brauchen keine Almosen. Sie können sich gut selbst erhalten,



Umleitung

KARIKATUR: SINISA PISMESTROVIC



Betreff: „Vier gewinnt!“

Anleitung für gute Träume

Wir kennen das. Wer schon drei hat, ist in der Zielgerade, darf jetzt nur nicht nervös werden. Wem es dann noch gelingt, den Gegenüber fintenreich abzulenken, der kann einen feinen Triumph erleben: „Vier gewinnt!“ Alles nur ein Spiel? Diese Frage verdient unsere Aufmerksamkeit: Immerhin illustriert die Vorstellung dieses Siegestaumels, was sich in diesen Tagen in der Gefühlswelt mancher Maturanten tut. Ausgestattet mit einem befriedigenden Dreier aus dem Jahres-

zeugnis nehmen sie sich bei der Matura kein Blatt vor den Mund, sondern geben es kurzerhand gleich wieder ab. Genügend genügt. Man muss diese Freibriefler, Minimalisten oder Wegabschneider nicht verurteilen, man sollte von ihnen lernen: Wer noch Jahre später nächtliche Alpträume von der eigenen Matura durchlebt, hat endlich eine Anleitung in der Hand: einfach auf Corona verweisen, Arbeitsblatt abgeben und die Zauberformel sagen: „Vier gewinnt!“

Daniel Hadler

LICHTBLICK

Not macht erfinderisch

Yamaha hat eine App entwickelt, die den Jubel ins Stadion überträgt.

Not macht bekanntlich erfinderisch. Und in Zeiten, in denen die Fußballer dieser Welt ohne lautstarke Anfeuerung der Zuschauer bei Geisterspielen dem Ball nachhecheln müssen, kommt diese Idee aus Japan quasi wie gerufen. So hat der Elektronikkonzern Yamaha eine App entwickelt, die es den Fans ermöglicht, ihre Mannschaft auch aus dem Wohnzimmer, von der Badewanne aus oder während des Shoppens zu unterstützen. So können

die Anhänger zwischen Applaus, Anfeuerungsrufen, Gesängen und vielem mehr wählen, das dann während des Spiels via Lautsprecher (zum Beispiel aus jenem hinter dem gegnerischen Tor) durch das Stadion hallt.

Alles in allem eine durchaus gelungene Erfindung aus dem Land des Lächelns, die den Kickern und ihren Fans auf dieser Welt zumindest ein kleines Lächeln ins Gesicht zaubert.

Alexander Tagger